

Walter Günthardt (1923-1992)

Autor(en): **Voser, Peter**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Badener Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **69 (1994)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

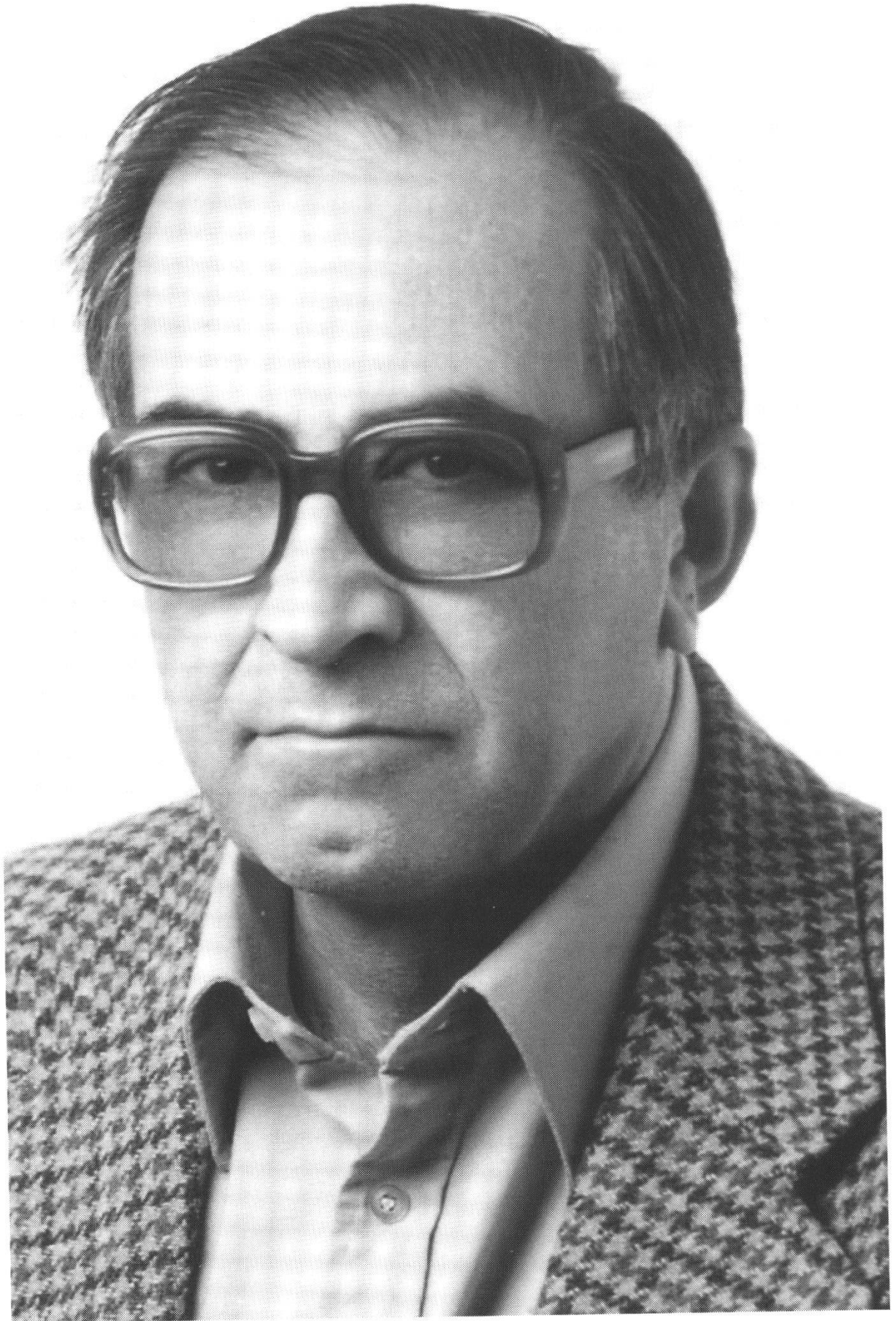
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WALTER GÜNTHARDT (1923–1992)

Lieber Günthi, unter diesem Namen haben Dich die meisten gekannt. Viele Wegstrecken legten wir gemeinsam zurück. Wir sind beide in Baden geboren und aufgewachsen. In der Bezirksschule waren wir in der gleichen Klasse. Wir gingen dann zusammen an die Kantonsschule Zürich, wo Du die technisch orientierte Oberrealschule besuchtest. Das Ingenieurstudium war Dein Ziel, das Du 1947 an der ETH Zürich mit Bravour abschlossetest. Wir begegneten uns wieder im Militärdienst (freilich nur von weitem), dann aber um so intensiver in der «Badener Maske». Welche unbeschwerten Zeiten waren das, als wir den Ausgleich zum rationalen Studium in fröhlichem Theatertreiben fanden. Unauffällig hast Du die technischen Belange geleitet.

In der «Badener Maske» lerntest Du auch Do, Deine Frau, näher kennen, die Du als frischgebackener Bau-Ingenieur ETH 1948 heiratetest und die Dir durch dick und dünn zur Seite stand. In Neuenburg begann Deine berufliche Laufbahn. Du arbeitetest zuerst als Projektingenieur, und zwei Jahre danach setzten Dich die Firmen Zschokke und später Züblin als Baustellenleiter im Wallis ein. Höhepunkt war der Bau des gewaltigen Wasserzuflusstunnels für das Dixence-Werk, den Du zuletzt als Oberingenieur leitetest. Im Wallis kamen auch Deine beiden Söhne zur Welt.

Im Herbst 1956 rief man Dich nach Baden zurück. Die Bauunternehmung P. Zen Ruffinen-Biland Ing. AG suchte einen künftigen Geschäftsleiter. Deine gesamte weitere Lebensarbeit stelltest Du diesem Unternehmen und später der Zen Ruffinen & Co. AG zur Verfügung, deren Geschäftsführung Du 1963 übernahmst. Eindrückliche Werke, welche Baden prägten, sind unter Deiner Leitung entstanden. So die ersten Hochhäuser (Buchdruckerei AG, Badener Tor, Hotel Linde), das Kaufhaus Vilan, die Gewerbebank, das Kaufhaus EPA sowie die Wohnüberbauungen Rüteli und Schibler in Dättwil. Aber auch Tiefbauten – Deine besondere Stärke – sind hervorzuheben, so zum Beispiel die Baugrube beim Kaufhaus Vilan (mitten in der Stadt wurden da-



bei 20 000 Quadratmeter Fels abgebaut!) und viele Tunnelarbeiten. Aus nächster Nähe konnte ich mitverfolgen, wie sorgfältig Du Deine Arbeit planstest, wie hartnäckig Du Deine Ziele anstrebtest und sie in Deiner ruhigen, überlegten Art und mit Überzeugungskraft auch erreichstest. Deine Konkurrenten begegneten Dir mit Respekt, Deine Bauherren vertrauten Dir voll und ganz, und Deine Mitarbeiter bis hin zum letzten Handlanger verehrten Dich. In der Folge wechselten die Eigentumsverhältnisse der Zen Ruffinen & Co. AG, aber alle Kapitalgeber machten zur Bedingung, dass Du die Geschäftsleitung beibehältst. Der Wert der Unternehmung hing vorab von Deiner Person ab. Du warst Dir dessen wohl bewusst, aber nie brachtest Du Dich selber ins Spiel.

Deine Uneigennützigkeit zeigte sich auch in Deiner Freizeitgestaltung. Dich interessierte die Auseinandersetzung mit jungen, vorwärtsdrängenden Kräften, auch wenn Du mit ihren unausgegorenen Wertvorstellungen nicht viel anfangen konntest. So wurdest Du Mitgründer und erster Präsident der «Claque» und versuchtest, das Theatervölklein an die Einhaltung der Spielregeln jenes Teils der Gesellschaft zu gewöhnen, der seine Existenz erst möglich machte. Zuerst kehrtest Du aber zu Deiner alten Liebe, der «Badener Maske», zurück, der Du während langer Jahre ebenfalls als Präsident vorstandest. Sodann warst Du der tatkräftige Ratgeber im Hintergrund bei Badenfahrten und im Brödlirat. Auf Dich geht die Bezeichnung «Blinddarm» für die Strassenunterführung vor dem Schlossbergplatz zurück. Du tratest – soviel ich weiss – nur ein einziges Mal ins Rampenlicht, und zwar am Tunnelfest (der Schlossberg-Strassentunnel entstand auch unter Deiner Leitung) mit Deiner «Symphonie mit dem Sprengschuss», einer Eigenkomposition für ein Baumaschinenorchester! Zum Ehrenmitglied der Sektion Baden des SIA wurdest Du nicht wegen Deiner Verdienste als Ingenieur ernannt, sondern (Du schmunzeltest jeweils) «für die meisterhafte Planung, Vorbereitung und Durchführung des SIA-Tages vom 22./23. Mai 1981». Auch bei Deinem starken Engagement im Rotary-Club fühltest Du Dich in erster Linie dessen idealer Zielsetzung verbunden.

Überall hast Du gegeben – und alle danken es Dir über Deinen Tod hinaus. Und wer in Deinen letzten Tagen in Deiner Nähe war, der war ergriffen von Deiner Tapferkeit, mit der Du Deine Schmerzen ertrugst und dem befreienden Ende entgegensahst. Du wirst in unseren Gedanken und Gesprächen weiterleben – und wirst vielen Vorbild bleiben.

Dein Peter Voser